

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 23

Rubrik: Bildschirm und Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selbständige Lösungen der Probleme zu überlegen.

Das hindert nicht, dass wir uns für manches Problem erschreckend unvorbereitet finden. Möge die Rede Kennedys nur ein "Schreckschuss" gewesen sein und möge tiefer Friede herrschen (gibt es das überhaupt noch?), wenn Sie dieses Heft in den Händen halten! Der Schreckschuss wird aber bestimmt das eine Gute haben, dass manche Nachlässigkeit und manches Träumen ein jähes Ende findet. Und vergessen wir es nicht mehr: wir Frauen haben Aufgaben in diesem Zusammenhang, und wir haben sie zu erfüllen, ob wir uns nun lächerlich vorkommen oder nicht.

P.S. Dass die aktive Teilnahme am Zivildienst für jede Frau, die Möglichkeit hiezu hat, eine Selbstverständlichkeit ist, steht natürlich ausser Diskussion.

Die Stimme der Jungen

BOCCACCIO 70

JH. Der Film ist jetzt sieben Wochen lang gelaufen. Sehr viele Leute haben ihn gesehen. Ich sah ihn zweimal, und ich habe ihn allen meinen Bekannten empfohlen. Dann haben wir darüber diskutiert. Und ich habe mir vorgenommen, nie mehr einen Film zu empfehlen, oder wenn schon, dann nur den Leuten, die ich sehr gut kenne. Die Meinungen über den Film waren sehr verschieden. Aber ich musste oft hören, dass man nicht gedacht habe, ich würde an solchen Filmen Freude haben. Die erste Episode von Monicelli fand man nett, aber banal und nichtssagend. Fellinis Film wurde als zu tiefst unmoralisch empfunden. Viscontis Teil als langatmig, ja sogar langweilig und schockierend. Man hatte allgemein Freude an de Sicas "La Riffa". Nun, es gab auch Leute, die mit mir einverstanden waren und das Ganze, besonders aber die Beiträge von Fellini und Visconti grossartig fanden. Mit einem gewissen geistigen Hochmut setzten wir uns über die anderen Kritiken hinweg. Wir sahen ein, dass die Leute nur zum Vergnügen ins Kino gehen und nicht denken wollen. Und es braucht schon eine gewisse Anstrengung, um bei Fellini nicht nur das Plakat mit der aufreizend schönen Anita Ekberg zu sehen, um nicht nur darüber zu lachen, wie ihr Antonio erliegt. Man muss schon ein wenig denken, um zu erfassen, dass dieser Film, wie eigentlich alle Filme von Fellini, dramatisch ist, dass dieser Film nicht nur amüsieren will, sondern dass er ein Problem behandelt. Das Problem? Man kann es wohl von verschiedenen Gesichtspunkten aus sehen. Verdrängte Gefühle, die sich mit Gewalt Luft schaffen. Die Gefahr der Erotisierung der Reklame. Der Zerfall der Sitten. Vielleicht auch ein wenig die Lächerlichkeit eines zu strengen Purismus. Oder die Profanisierung und das zur Schau stellen der Religiosität. Wahrscheinlich ist alles ein wenig in diesem kleinen Film enthalten. Man kann Fellini vorwerfen, dass er sich manchmal ein wenig verliert, dass er manchmal selber in der Verdrängung schwelgt. Er steht nicht ganz über der Sache. Er ist selber ein wenig der Dottore. Aber macht nicht gerade diese Masslosigkeit einen Teil von Fellinis Grossartigkeit aus? Man hat schon oft gesagt, dass Fellini barock sei. Ich glaube, dass dieser Ausdruck richtig ist. Fellini stellt uns vor ein Bild, vor ein Gemälde, das nichts verbirgt. Er überlässt es uns, zu urteilen. Man spürt, dass er sein Bild verurteilt, aber er zwingt uns seine Meinung nicht auf. Vielleicht weil er selber ein bisschen ratlos ist. Aber eben, es verlangt eine gewisse Anstrengung, Stellung zu nehmen.

Noch härter und ungerechter schien uns das Urteil gegen Viscontis Film. Ich fand den Film vollkommen. Nun, ich habe eine Vorliebe für Visconti. Ich finde, dass er einer der sehr wenigen Regisseure ist, die ganz über der Sache stehen, die Filme drehen, deren Ablauf vom Anfang bis zum Schluss vollkommen logisch ist. Man kann Visconti zum Vorwurf machen, dass er einer Tendenz verfallen sei, und dass dadurch seine Filme konstruiert wirkten. Es ist wahr, dass die Konstruktion manchmal durchschimmert. Ich denke hier vor allem an "Rocco und seine Brüder". Aber dafür sind seine Filme logisch richtig. Auch "Il Lavoro" ist es. Der Mann kauft sich sein Vergnügen, die Frau gibt sich nur für Geld hin. Es kommt der Abend, an dem es dem Mann Vergnügen machen würde, mit seiner Frau zusammen zu sein. Aber er muss sich auch dieses Vergnügen kaufen, seine Frau gibt sich ihm nur für Geld hin. Er findet diese Tatsache amüsant, sie sieht die Tragik ein. - Sicher ist das Thema gewagt, schockierend vielleicht. Aber wenn man ehrlich ist, muss man zugeben, dass dieses Problem wirklich existiert. Nur eben, es ist schwer, in solchen Dingen ehrlich zu sein. Man spricht nicht gerne darüber, auch zu sich selber nicht. Denn man kommt sich dann sündhaft vor. Und dafür geht man nun wirklich nicht ins Kino. Man geht ins Kino, um sich zu unterhalten. Und dank de Sica kommt man auch in "Boccaccio 70" auf seine Rechnung. Es ist gut, dass dieser Film auf Viscontis Film folgt. Er lockert ein wenig auf. Man kann das Bild, das einen zur Verzweiflung treiben kann, ein wenig vergessen. Man kann herzhaft lachen, sich an Sophia Lorens herber Schönheit freuen, mitleidig lächeln über den armen Sakristan. Der Film ist köstlich, er tut gut. Aber es ist nicht der wichtigste der vier Filme, er dient, wie der erste, nur als Rahmen. Die beiden andern tragen die Aussage.

Sicher kann man sich über Meinungen streiten. Wir haben es getan. Und natürlich gefunden, dass wir auf alle Fälle recht haben. Vor einigen Tagen aber fand ich in einer grossen westschweizerischen Zeitung eine Notiz über "Boccaccio 70":

"Der Film ist ein Film der grossen Namen, sowohl bei den Darstellern wie bei den Regisseuren. Jeder der vier Filme entspricht der Art seines Regisseurs. Fellinis Film könnte aus der "Dolce Vita" stammen. Man findet den gleichen Mangel an Mass und Feinheit, die gleichen Uebertreibungen, die dem Zuschauer das Verständnis erleichtern sollen. Fellini scheint den Zuschauern wirklich nicht zu trauen. Visconti stellt kühn Romy Schneiders Charme zur Schau; aber seine Regie ist langatmig, und durchsichtig. Am besten gelungen wäre wohl noch de Sicas Film. Er bleibt Sieger dank der schönen Sophia Loren."

Ich war erschlagen, als ich dies gelesen hatte. Haben wir wohl doch nicht recht? Oder kann denn ein offizieller Filmkritiker wirklich so wenig Einfühlungsvermögen haben?

Wer hat sich dazu eine Meinung gebildet?

T A G U N G E N

JUGEND UND MASSEN MEDIEN

FH. Die Sektion Information der nationalen UNESCO-Kommission veranstaltete kürzlich im Rathaus von Zürich eine Arbeitstagung über dieses Thema, die von etwa 150 Teilnehmern aus der deutschen Schweiz besucht war. Es zeigte sich bald, dass die Dauer eines einzigen Tages in keiner Weise für eine gründliche Behandlung des Themas genügt.

Rasch wurden einige Referate abgewickelt: von Prof. Friedemann in Biel über die psychologische Seite des Problems, von Prof. Walter, Wetzikon über die soziologischen Aspekte, von Dr. Chresta über die mehr pädagogischen Perspektiven. Leider war über diese Ausführungen, die zum Teil sehr persönlich gefärbt waren und zum Beispiel manche gesicherten Ergebnisse der UNESCO-Arbeit in Paris nicht berücksichtigten, keine Diskussion möglich. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: die Ausführungen von Prof. Walter zum Beispiel, dass viel weniger Radio-Hörer und Fernseher vor ihren Apparaten sassen, als gemeinhin angenommen werde, waren in dieser Allgemeinheit unhaltbar, und können nicht herangezogen werden, um die Massenwirkung der drei echten Massenmedien Film, Radio und Fernsehen zu bezweifeln. Erscheint zum Beispiel der amerikanische Präsident im Radio oder auf dem Fernsehschirm in spannungsgeladener Zeit, so kann nach Angabe der BBC mit Zuhörerzahlen von einer halben Milliarde Menschen und noch mehr gerechnet werden, Zahlen welche den Namen "Massenmedium", (den wir sonst nicht lieben), eben doch rechtfertigen. Interessant war die Unterbrechung der Referate durch eine Jugendgruppe, die Pfr. Paul Frehner aus ehemaligen Konfirmanden zusammengestellt hatte, und die erfreulich und spontan auf aktuelle Fragen aus dem Alltag der Massenmedien in ihrem kleinen Bezirk eingingen. Es war aufschlussreich, aber wohl nicht als Beispiel für regelmässige Jugenddiskussionen gedacht, die so undurchführbar wären. Im Anschluss daran wurde in Diskussionsgruppen durch die Teilnehmer weniger die notwendige Begriffsklärung vorgenommen, als über praktische Verhaltensfragen diskutiert, wie sich solche Erzieher und andern mit der Jugend in Fühlung stehenden Stellen praktisch im Alltag bieten. Trotz manchen interessanten Erfahrungen und Erlebnissen, die man zu hören bekam, zeigte sich doch, dass eine Verständigung ohne Einigkeit in den einfachsten, grundlegenden Fragen nicht möglich war, die Interessen waren zu vielfältig. Es wurden auch verschiedentlich Forderungen aus Unkenntnis der Zusammenhänge gestellt, die schlechthin unerfüllbar sind, schon weil zum Beispiel besonders der Film international gebunden ist und die Schweiz allein wenig Möglichkeiten der Beeinflussung der Produktionsseite besitzt. Hier muss unbedingt ein vermehrter Kontakt mit internationalen Organisationen, vor allem mit den einschlägigen der UNESCO, gepflegt werden.

So blieb als wertvollstes Ergebnis die Herstellung neuer, persönlicher Kontakte, eine Uebersicht über die noch sehr in den Anfängen befindliche, schweizerische Situation im theoretischen Bereich, sonst aber ein teils in altbekannten Allgemeinheiten und Halbheiten stecken gebliebener Klärungsversuch. Für spätere, gleichartige Tagungen sollte unbedingt mehr Zeit eingeräumt werden.

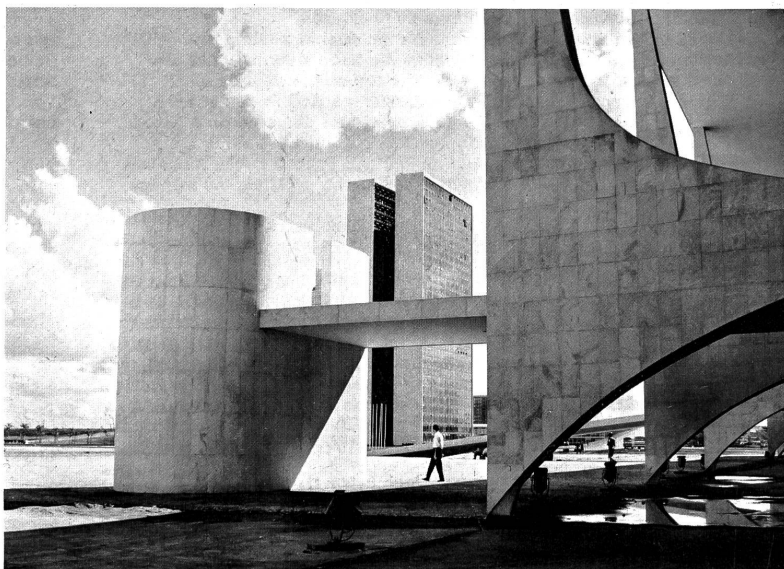
Bildschirm und Lautsprecher

Deutschland

- Der Internationale Kulturkongress in München vom 26. -30. November steht unter dem Generalthema "Fernsehen".
- Elisabeth Bergner wird nach jahrzehntelangem Schweigen im Fernsehen am 18. November in einem Gespräch mit Friedrich Luft zu sehen sein. (DF)
- Der westdeutsche Rundfunk veranstaltet am 26. November in Verbindung mit der katholischen und evangelischen Studentengemeinde Köln eine Diskussion um das Thema "Was bleibt uns vom Religionsunterricht? (KiRu).
- Die GEMA, die Parallel-Organisation zur schweizerischen SUISA, hat 1961 92,5 Millionen an Urheberrechtsgebühren eingenommen. Davon wurden 78,3 Millionen DM. verteilt an Komponisten und Musikverleger. Für 1962 wird mit einem Umsatz von 100 Millionen gerechnet (KiRu).

INTERNATIONALER FILM-UND FERNSEH-RAT

Der Executivausschuss des Rates tagt vom 21.-24. November in den Räumen des französischen Aussenministeriums, ebenso einige Sonderkommissionen. Auf der Tagesordnung steht vor allem die von der juristischen Spezialkommission in London seinerzeit vorgeschlagene Statutenänderung, die der kommenden Generalversammlung in Rom im nächsten Frühjahr vorgelegt werden muss. Auf der Traktandenliste der Informationskommission steht unter anderem auch die Frage der Rettung wertvoller Filmkopien vor der Zerstörung, wofür in Paris Konferenzen zwischen dem Kommissionspräsidenten und den Präsidenten der betroffenen und interessierten internationalen Spitzenverbände vorgesehen sind. Die alle kulturellen Organisationen interessierende, brennende Frage ist durch eine neue Intervention der französischen Regierung noch stärker in den Vordergrund getreten. Daneben werden auch die Auswirkungen der neuen Zollabkommen für Filme und Filmmaterialien zur Sprache kommen, wofür neue Pläne vorliegen. Die Kommission für Information muss sich auch mit der von verschiedenen Staaten gewünschten, endgültigen Definition von Begriffen wie "nicht-kommerzieller Film", (Non-theatrical), befassen, die von vielen Staaten ganz verschieden ausgelegt werden, was immer wieder zudiplomatischen Auseinandersetzungen führt.



Moderne Welt im Urwald: Neubauten in Brasilia aus dem ausgezeichneten Dokumentarfilm "Traumstrasse der Welt" 2. Teil.

Bildschirm und Lautsprecher

England

- Seit Anfang Oktober hat das kommerzielle Fernsehen eine gross angelegte, neue Reihe von religiösen Sonntagvormittag-Programmen begonnen, das sich hauptsächlich an die Kinder wendet. Es soll sie zu einer christlichen Betrachtungsweise der Welt anregen, ihre Vorstellungskraft wecken und ihren Charakter bilden. Es soll keine Sonntagsschule werden, sondern alle Themen anpacken, die für die Jungen heisse Eisen sind, durchsetzt mit Musik und Tanz. Wie wir erfahren, ist dabei der endgültige Stil dafür bis jetzt noch nicht gefunden.

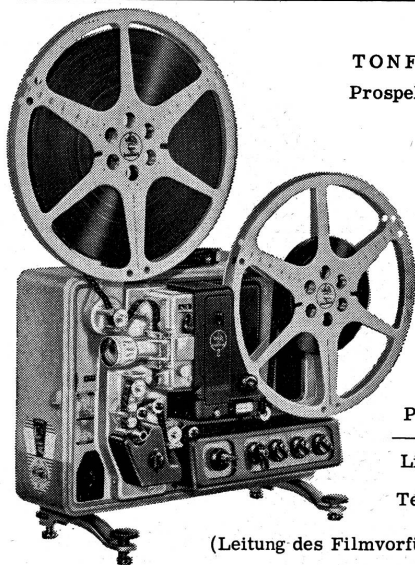
U S A

- In 44% aller amerikanischen Haushaltungen sind tragbare Radios in Benutzung. In den letzten 5 Jahren hat Amerika eine Milliarde Dollars für deren Anschaffung ausgegeben. Das schnurlose Transistor-Gerät, das überall benutzt werden kann (Auto, Ferien, Camping etc.) erlangt immer grössere Bedeutung.

- Ford und General Motors bauen in alle ihre Automobile ab 1963 UKW-Radioapparate ein. Das UKW-Hören soll gefördert werden. - Bei uns wäre diese Massnahme verfehlt. Wir benötigen vor allem Kurzwellenempfänger, weil wir nur so auf grossen Reisen in Europa mit der Heimat in Verbindung bleiben können. Die nächstgelegenen UKW-Sender senden dazu auf der Reise meist in fremden Sprachen.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschaun

- Nr. 1037: Ilmac 1962 in Basel - Kirchenkonzert in Payerne - Mittelschulfilmklub in Engelberg - Herbstaktion für Obst - Matrosennachwuchs in Basel-Karting-Europameisterschaften in Lausanne.
Nr. 1038: Grosse Renovation in Aarau - Bald wird das Oel fliessen - Zauber des Gobelins - Europas 1. Billetautomat in Basel - Briefmarkenmuseum der UNO in Genf - "Diogenes 1962" - Ein neuer Fallschirmsport?



TONFILM - PROJEKTOREN Prospekte

Demonstrationen

Verkauf

Photo - Welti

Lindenplatz 4, Zürich 48.

Tel. (051) 62 11 31

(Leitung des Filmvorfördienstes des S P F R V)

AUS DEM INHALT

BLICK AUF DIE LEINWAND	Seite 2, 3, 4
Liebe 1962 (L'eclisse)	
Jules et Jim	
Sommer und Rauch	
(Summer and Smoke)	
Traumstrasse der Welt II	
".... Und kannten keine Gnade"	
FILM UND LEBEN	5
Neue Bibelfilme in Sicht	
RADIO-STUNDE (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Vierzig Jahre öffentlicher Dienst	
DIE WELT IM RADIO	10
Aenderung in China?	
VON FRAU ZU FRAU	10
Was wird sein?	
DIE STIMME DER JUNGEN	11
Boccaccio 70	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Zürich 48, Badenerstr. 654. Chefredaktion: Dr. F. Hochsträßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.-, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. - Druck: Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: «Film und Radio», Zürich 48, Badenerstrasse 654. Insertionspreis: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.